

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbestellung 2,80 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorauszahlung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Straße 36. Fernruf 254-20

Jahrgang / Nr. 312

Mittwoch, 22. November 1944

Neuer dramatischer Höhepunkt dieses Krieges

England und der Kontinent

Von Prof. Dr. Pfeiffer

Steigerte deutsche Kräfteentfaltung / Antwort auf den Generalanstoß der Feinde

Berlin, 22. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wir werden in den kommenden Tagen und Wochen die Entwicklung noch mit ganz anderen Maßen messen als bisher. Der Generalanstoß im Westen schwillt immer noch an. Die leichte Besserung der Wetterlage führte sofort zu einem verstärkten Einsatz der feindlichen Luftwaffe, das Bild der Kämpfe noch härter gestaltet hat. In Italien sind die Gegner beiderseits mit dem erwarteten Angriff angetreten, der ihnen nun endlich das Einströmen in die Ebene freigibt und den Ausgangspunkt für große operative Aktionen in Norditalien geben soll. Mit dem allgemeinen Kälteeinbruch an der Ostfront kann angenommen werden, daß die sowjetischen Armeen, deren Angriffsvorbereitungen im Ostpreußen-Abschnitt weiter südlich beobachtet wurden, sich bald dem Ansturm der Westmächte anschließen werden, denen sie bisher schon in Kurland und in Ungarn zu sekundären Versuchen. Ein Höhepunkt des Krieges steht bevor, der alle früheren zurücktreten läßt. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es überhaupt der hervorragendste Höhepunkt des Krieges sein. Entscheidend muß auch die deutsche Gegenwehr alles überbieten, was sie bisher geleistet hat; deutsche Kräfteentfaltung muß auf ihren Höhepunkt gesteigert werden.

Es ist selbstverständlich, daß hierzu von jeder Seite alle Vorbereitungen getroffen sind, die im Bereich des Möglichen. Wir wissen, daß neue Abwehrverbände im Laufe der vergangenen Wochen aufgestellt wurden und schwere Waffen in großer Zahl bereitgestellt wurden, um neuen Generalanstoß entgegenzutreten. Auch die Feinde raffen alle verfügbaren Kräfte zusammen, und das materielle und zahlenmäßige Übergewicht im ganzen konnten sie noch nicht wieder streift machen. Wichtig ist es, daß ein leidenschaftlicher Kampfeswille des deutschen Volkes, in dem Front und Heimat wie nie zuvor miteinander verschmolzen worden sind, unser stärkstes Gegenmittel die materielle Überlegenheit weitestgehend wettmacht. Deswegen ist jeder Deutsche bewußt sein. Wir brauchen auf keine anderen Wunder bauen oder als auf das Wunder der geeinten deutschen Kraft.

Andererseits braucht man dem deutschen Volk im sechsten Kriegsjahr nicht mehr zu sagen, daß in einem solchen gewaltigen Ringkampf und sogar größere örtliche Niederlagen nicht zählen, weil es bei Auseinandersetzungen an Fronten von vielen hundert Kilometern nun einmal nie ganz ohne schmerzliche Verluste abgehen wird. Zwar ist es verständlich, daß, nachdem der Krieg im Raum der Festung Deutschland ausgetragen wird — wozu auch die Gebiete unbefreundeter Nachbarn zählen —, kein Land mehr aus taktischen Gründen auf dem sechsten Kilometer oder Kilometer Bort verteidigt wird. Dennoch kann ein Zusammenstoß verschiedener Gründe durchaus Schritte rechtfertigen wie die Verklärung der Front in Lothringen auf etwa die vierhundert Kilometer bis östlich Metz, während die zurückgelassene Besatzung des eingeschlossenen Metz weiter hartnäckigen Widerstand leistet und den Feind im Rücken bedroht. Man braucht sich nur vorzustellen, welche strategischen Auswirkungen

es gehabt haben würde, wenn Metz vor zehn Wochen gefallen wäre, als es Anfang September zum ersten Male bedroht wurde, um sofort zu erkennen, daß dem Gegner heute alle ähnlichen Wirkungen versagt bleiben. Diesmal wurde im lothringischen Raum durch die Frontverkürzung der Riegel vor der Saar nur verstärkt.

Die feindliche Taktik ist an der gesamten Westfront die gleiche. Die größeren Ortschaften, die Stützpunkte und vor allem die größte

Vorstoß an der Burgundischen Pforte aufgefangen

Berlin, 21. November. Im Westen werden in den letzten 24 Stunden die Materialschichten bei Aachen und in Lothringen durch die neuen Kämpfe um die Burgundische Pforte überschattet, obwohl der beiderseitige Kräfteinsatz zwischen Belfort und Mühlhausen in keinem Verhältnis zu dem an den anderen Schwerpunkten steht. Die unter Ausnutzung der Schweizer Grenze als Flankenbedeckung in das Oberrhein eingebrochenen gaullistischen Truppen dürften zur Stunde nur eine Stärke von zwei bis drei Divisionen besitzen, während andere, meist aus Marokkanern bestehende Verbände de Gaulles, in und bei Belfort nach wie vor in schweren Kämpfen gefesselt sind. Im Gegensatz dazu drücken die Nordamerikaner z. B. beiderseits des Rhein-Marne-Kanals oder bei Eschweiler mit 10 bis 12 Divisionen auf unsere Stellungen. Diese Vergleichszahlen zeigen, daß es sich bei dem feindlichen Einbruch an der Schweizer Grenze um einen Überraschungserfolg verhältnismäßig geringer Truppenverbände handelt, deren weiteres Vordringen allerdings trotzdem energische Gegenmaßnahmen verlangt. Bereits am Montagmorgen zerschlug der Gegenangriff unserer Eingreifreserven die Flanke der zunächst nach Osten bis an den Rhein, dann nach Norden in Richtung Mühlhausen vorstoßenden Marokkaner. Der in der Gegend von Altkirch geführte Gegenstoß verzögerte die feindlichen Bewegungen, so daß weitere Kräfte zur Ver-

ren befestigten Stellungen werden ausgespart, beiderseits umgangen und dann wird versucht, sie durch Einschließung zu stürzen. So war es nicht nur bei Metz, sondern auch im Raum von Aachen, wo die Kämpfe unverändert ihre alte Heftigkeit behalten haben, und auch ganz am Südfügel an der Burgundischen Pforte. So verzeichnet der Wehrmachtbericht schwere Kämpfe in dem Einbruchraum zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der Burgundischen Pforte und erbitterte Kämpfe im Oberrhein gegen vordringende feindliche Verbände, nachdem französisch-algerische Verbände die schwere Verstrickung zwischen Deutschen und Amerikanern in den West-Vogesen dazu benutzt hatten, ihrerseits südlich der Burgundischen Pforte an der Schweizer Grenze überraschend vorzustoßen.

Überall stehen die deutschen Armeen vor harten und schweren Aufgaben, überall befinden sie sich aber auch im Stadium äußerster Kraftanstrengung. Man geht sicher nicht fehl mit der Voraussage, daß die zu erwartende Steigerung der Feindanstrengungen auch eine nochmalige Steigerung der deutschen Kräfteentfaltung mit sich bringen wird.

stärkung der Abriegelungsmaßnahmen herangeführt werden konnten. Es ist sicher, daß der Gegner versuchen wird, seinen Einbruch ins Oberrhein dazu auszunutzen, die stark befestigten Vogesen zu umfassen, zumal ihm alle seine bisherigen von Westen gegen dieses Gebirge geführten Angriffe gezeigt haben, daß mit jedem Schritt der Widerstand und damit die Höhe seiner Verluste stieg. Dies erlebte er am Montag von neuem, als er nördlich St. Die nach schwerer Feuertorbereitung zum Angriff antrat, um das östliche Meurthe-Ufer zu gewinnen. Von ganz geringfügigen Einbruchstellen abgesehen, blieb der Ansturm im zusammengefallenen Abwehrfeuer liegen. Die anhaltend schweren Stöße der Nordamerikaner am Rhein-Marne-Kanal verfolgen ebenfalls das Ziel, längs dieser Wasserstraßen die Vogesenslinie aufzubrechen.

Freche jüdische Palästina-Forderungen

Stockholm, 21. November. Auf der Judentagung in Chicago wurden, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Unbeschränkte jüdische Einwanderung nach Palästina, Abschaffung des Palästina-Weißbuchs, finanzielle Unterstützung der Juden durch die alliierten Regierungen zur Erleichterung der Übersiedlung, Beschaffung von Schiffen für den Transport der Juden nach Palästina, Beschaffung von dreißig Millionen Dollar durch die amerikanischen Juden zur Unterstützung jüdischer Einrichtungen in Palästina. Von den Arabern wurde auf dieser Tagung nicht gesprochen.

Tito soll Ministerpräsident werden

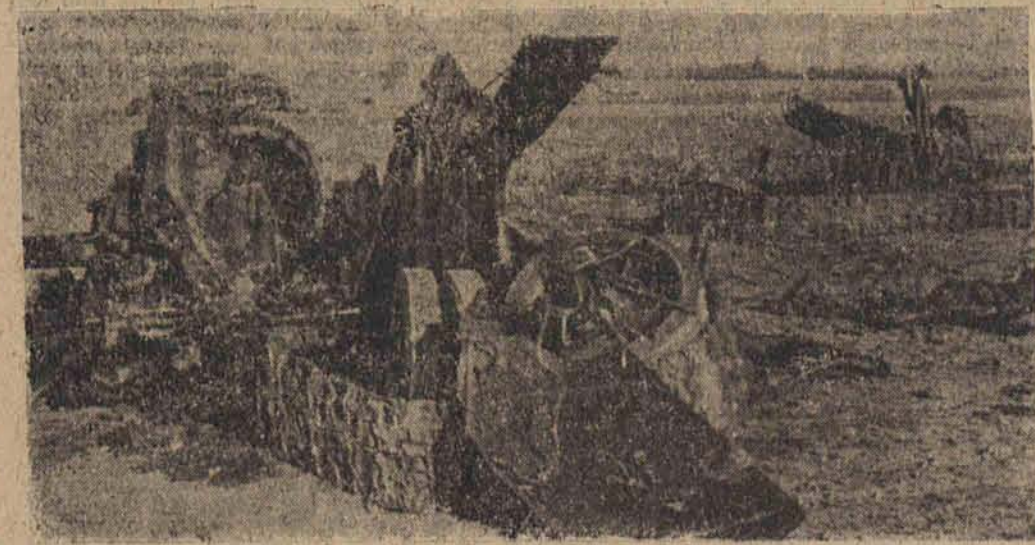
Stockholm, 21. November. Nach einer AP-Meldung aus London in „Aftonbladet“ erklärte eine der jugoslawischen Exilregierungen in London bestehende Persönlichkeit, die Bekanntgabe der provisorischen Verwaltungsreform werde im Laufe der nächsten vierzehn Tage erwartet, und zwar nach Abschluß der Besprechungen, die Tito und der Ministerpräsident der Londoner jugoslawischen Exilregierung, Schubatschitsch, mit Stalin haben würden. Tito dürfte der Ministerpräsident des neuen Regimes werden.

Das Lazarettsschiff „Tübingen“ versenkt wurde

Bei der Kriegsmarine. Über die Versenkung des deutschen Lazarettsschiffes „Tübingen“ durch britische Flugzeuge ergibt sich aus den bisher vorliegenden Meldungen folgendes Bild. Nach der Aufbringung der deutschen Lazarettsschiffe „Gradisca“ und „Tübingen“ durch britische Zerstörer und ihrer Festung in Alexandria wurde die „Tübingen“ freigegeben und lief ihrem isticrischen Bestimmungsort entgegen. Am 14. November lag das Schiff vor Bar. Der bei Cattaro gelegene Ort wurde in den frühen Morgenstunden von Zerstörern beschossen. Die Einschläge der feindlichen Schiffsartillerie lagen in unmittelbarer Nähe der „Tübingen“ und das Schiff wäre wahrscheinlich an diesem Tage ein Opfer der bedenkenlosen gegnerischen Kriegsführung geworden, wenn nicht der Kommandant eigene Batterien von Land aus die feindlichen Kriegsschiffe vertrieben hätte. Die Zerstörer nebelten sich nach den ersten Salven der deutschen Küstenbatterien bereits ein. In der Frühe des 18. November stand die „Tübingen“ einhalb Seemeilen südlich vom Cap Promontore, dem Südpol der istrischen Halbinsel, also in unmittelbarer Nähe des Hafens Pola, als um 7.50 Uhr eine britische Jagdbomber das deutsche Lazarettsschiff anfliegen und sofort zum Angriff übergingen. Der Angriff erfolgte bei einer in diesem Gebiet absoluten Tageshelligkeit, so daß es für die Aktion der Feinde keinerlei Entschuldigun gibt. Sie mußten die Zeichen des Kreuzes erkannt haben und mußten danach wissen, daß dieses Schiff außerhalb aller Kampfregeln Anseinerandersetzung steht. Die Bomber stürzten sie sich auf die „Tübingen“, warfen ihre Bomben und streuten das Feuer über Bordwaffen über das wehrlose Lazarettsschiff. Nach einem mittschiffs erzielten Bombenerfolg kam ein Brand auf, der rasch sich ausbreitete. 20 Minuten nach dem Beginn

des Anschlages mußte die Besatzung das als verloren anzusehende Schiff verlassen und ging in die Boote. Nur der Umsicht und Disziplin des Sanitätspersonals ist es zu danken, daß die Besatzung bis auf einige wenige gerettet werden konnte. Nur 10 Minuten blieb der Besatzung, ihr Leben in Sicherheit zu bringen, dann sank die „Tübingen“ brennend. Sofort eingesetzte Fahrzeuge der Kriegsmarine brachten die geretteten Besatzungsmitglieder an Land. Ein Verbrechen hatte seinen Abschluß gefunden, das ein bezeichnendes Licht auf die Methoden der feindlichen Kriegsführung wirft.

Kriegsbericht Karl Graak

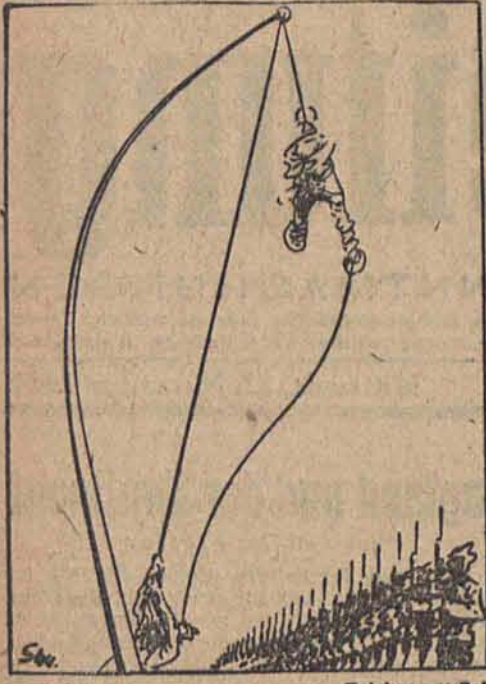


Bis zur Unkennlichkeit zerschossen

Der Panzerdurchbruch d. r. Sowjets an der ostpreussischen Grenze wurde durch das entschlossene Eingreifen der im Wehrmachtbereich genannten Flakabteilung vereitelt. Die schweren Stahlkolosse, mit denen die Sowjets die deutsche Front einzudrücken glaubten, wurden teilweise vollkommen auseinandergerissen und liegen weit verstreut im Gelände herum. (FK-Aufn.; Kriegsber. Brütting, Z.)

FID. Die überlieferte englische Politik ist europafeindlich. England stieg erst dann zur modernen Großmacht auf, als die Einheit Europas an den Binnenkriegen des europäischen Staatensystems zerbrach. Seitdem England sich im Zeitalter seiner Königin Elisabeth von dem spanisch geführten Europa freikämpfte, hatte es seine Außenpolitik auf die Grundlehre vom Gleichgewicht der Kräfte, d. h. von der Uneinigkeit Europas, aufgebaut. Seit England eine moderne Großmacht wurde, ist ihm Europa immer nur Teilfunktion in einem weltweiten Herrschaftssystem gewesen. Es hat niemals europäische Politik um ihrer selbst willen getrieben; wie es die europäischen Kontinentalmächte naturnotwendig tun müssen. Es hat Spanien, die Niederlande und Frankreich in ihren überseeischen Besitzungen verdrängt und beraubt, es hat seine europäischen Rivalen in Übersee herabzuziehen können, weil es Europa in innerer Uneinigkeit wußte. Nach dem Spanischen Erbfolgekrieg, nach dem Siebenjährigen Krieg und nach den Napoleonischen Kriegen fiel reichste Beute an England. Im 19. Jahrhundert war die Eingliederung Europas in das englische politische System vollkommen. Europa hatte keinen freien Sprecher mehr, denn Deutschland und Italien waren nur noch geographische Begriffe, Frankreich war zur „zweiten Westmacht“ degradiert, Spanien und Portugal verzehrten sich in Revolutionen, die von englischen Agenten geschürt wurden, der Norden war zum selbständigen Handeln zu schwach, im Südosten spielte England ein wohlwollendes Spiel zwischen seinen griechischen und türkischen Freunden, durch das beide in Schwäche gehalten wurden. Der politischen Schwäche Europas entsprach die wirtschaftliche. England war die Werkstatt der Welt, es betrachtete den Kontinent als Rohstofflieferant und als Markt für Fertigwaren. Es schaltete sein Kapital in die Industrialisierungsvorgänge „europäischer Nationalwirtschaften“ ein und sah damit in Straßenbahnen und Gaswerken, in Eisenhütten und Erdölquellen des Kontinents. Schließlich überzog es Europa mit einem Netz geistiger Einflüsse. Die Wirtschafts-Angiophilie war die große geistige Krankheit des 19. Jahrhunderts. Ein Parlament nach englischem Muster galt als die fortschrittlichste Form der Freiheit, England galt als das Musterland, obwohl es in diesem England keine freie Landgemeinde und keine freie Studentenschaft, keine freie Wahl und keine von der Wirtschaftsdiktatur freie Presse gab. Die Herrschaft Englands über Europa wurde am Ende des 19. Jahrhunderts durch zwei Vorgänge erschüttert: Einmal fand Europa im wiedererstandenen Deutschen Reich eine neue starke und selbständige Mitte, andererseits erhoben sich in Übersee Gegenkräfte gegen die englische Weltherrschaft, vor allem in Amerika und Ostasien. Es war den Engländern wohl gelungen, den Kontinent in eine koloniale Situation zu bringen, aber sie konnten trotzdem seinen Freiheitswillen niemals ganz brechen. Selbst wenn alle Europäer sich korrumpieren ließen in den süßen Ketten der Pax Britannica, erhob sich doch immer wieder in der Mitte Europas der Freiheitswille. Deutschland war der Bannerträger europäischer Freiheit. Es hat in einer Zeit, in der nach dem Abklingen des französischen Jahrhunderts Europa begann, sich geistig England anzuliefern, in der großen deutschen Klassik, in Goethe und Beethoven europäische Werte geschaffen, an denen die Feinde des Kontinents nicht mehr vorbegehen können. Es hat durch die Stimme Friedrich Lists die wirtschaftliche Freiheit Europas gefordert und ist dann zum ersten Industrieland des europäischen Festlandes geworden. Damit hat es gezeigt, daß die europäische Wirtschaft nicht auf die Selbstauflage an das Englische System angewiesen ist, sondern eine Mitte in sich selbst finden kann. Es hat schließlich in der Bismarckschen Reichsgründung einen politischen Block in die Mitte Europas gesetzt, so daß von da ab Europa nicht mehr nur Objekt der englischen Politik sein mußte. Durch diese Politik des Vorkampfes für Europa hat Deutschland die Todfeindschaft Englands auf sich gezogen, die es stellvertretend für alle europäischen Völker trug. Die Todfeindschaft Englands war so verbissen, daß es die außereuropäischen Mächte in den Kampf für die Vernichtung Europas einbezog. Wenn heute amerikanische Bomber von Rouen bis Bukarest europäische Städte in Trümmer legen, dann hat England diese außereuropäische Gewalt auf unseren Kontinent losgelassen, weil es glaubte, durch ihren Einsatz die alte Pax Britannica wieder herstellen zu können. „Trotz allem, was man über ein besseres Leben sagt, trotz allem, was unsere Politiker und unsere Literaten über die vier Freiheiten und eine geplante Gesellschaft schreiben und durch den Rundfunk geben, denkt der Engländer an die Zukunft doch nur in der Hoffnung, daß sie der Vergangenheit ähnlich sein möge. Er wäre glücklich, wenn er sicher sein könnte, daß die alten Zeiten wiederkommen würden“ (Nineteenth Century, Band 134, Nr. 801). Dieser englische Wunsch ist verständlich, aber auch die Engländer selbst wissen, daß er nicht mehr erfüllbar ist. England hat Europa seinen

Sowjet-Dementi



Zeichnung: Solo

„Es ist nicht wahr, daß überall dort, wo die Sowjets hinkommen, die Sowjet-Fahne gehißt wird...“

Todfeinden ausgeliefert, ohne auf diese Weise sein Ziel erreichen zu können, denn der Vernichtungskrieg gegen Europa hat England heute schon so viel gekostet, daß es die Früchte eines Sieges nie mehr genießen könnte. Die englische Zeitung „Observer“ schrieb am 23. April 1944: „Noch muß Deutschland geschlagen und Europa gerettet werden, und dabei dreht sich die Debatte über unsere Aufgabe in der Welt um eine einzige Frage. Können unsere kommenden Pflichten gegen die Völker Europas und unseres Weltreiches eingepaßt werden in die Art, in der die Nordamerikaner, unsere riesigen Kampfgenossen, uns auch im Frieden an ihrer Seite wissen wollen? So wie Deutschland nach 1870 als Bannerträger Europas vorhanden war und nach 1890 seine wirtschaftlichen und politischen Kräfte voll ins Spiel bringen konnte, so spürte England in denselben Zeiträumen zum ersten Male die Stärke des „riesigen Kampfgenossen“. Als Präsident Cleveland 1895 England darauf aufmerksam machte, daß die Monroedoktrin auch den Ausschluß Englands aus der südamerikanischen Politik bedeute, zeigte USA. zum ersten Male England die Zähne des Mächtigeren. England verlor also zugleich seine Stellung in der Welt und seine Stellung auf dem europäischen Kontinent. Es versucht, durch den nunmehr dreißig Jahre dauernden Vernichtungskrieg gegen Europa ein solches Chaos zu schaffen, daß sich ihm die Chance eröffnet, von neuem eine Stellung aufbauen zu können. Es denkt nicht an den Neuaufbau Europas, sondern an die dauernde Atomisierung des Kontinents, auf die es von neuem seine Macht gründen will. Es glaubt, dem übermächtigen Amerika nur dadurch einigermaßen die Waage halten zu können, daß es die Herrschaft über Europa, d. h. nicht nur über die europäische Politik, sondern auch über die europäische Wirtschaft und den europäischen Geist zurückgewinnt. Sein Bestreben wird um so rabiat, je lauter hinter ihm der Ruf nach dem „amerikanischen Jahrhundert“ ertönt.

Mitten in diesem verzweifelten Ringen um die Behauptung der englischen Macht zwischen Europa und Amerika erhebt sich jedoch für England eine neue Frage. Nachdem es glaubte, mit dem Sieg über Napoleon endgültig die Einigung Europas verhindert und die Pax Britannica errichtet zu haben, wurde sofort diese neue Gefahr deutlich. Immer, wenn ein starkes Europa zerbrach, erhob sich drohend die Gefahr aus dem Osten. Die Engländer wissen seit dem neunzehnten Jahrhundert, daß diese Gefahr das 20. Jahrhundert bestimmt. Die Russen sind, wie der englische Imperialist Dilke 1890 schrieb, „die einzigen Rivalen, die in unserer Volksgeschichte überhaupt ins Gewicht fallen“. Allerdings schrieb Dilke damals, daß es zunächst darauf ankam, das Glacis zu bereinigen und die dort vorhandene Stärke zu zerstören. Europa ist also für England nur ein

Roosevelt muß die Freizügigkeit der USA.-Arbeiter aufheben

Sch. Lissabon, 22. November. (LZ.-Drahtbericht.) Die Vereinigten Staaten stehen vor der Notwendigkeit, ihre Rüstungsproduktion wieder auf höhere Touren zu bringen. Im September war man dazu übergegangen, einen Teil der Rüstungswerke allmählich auf Friedensproduktion umzustellen, da man für den Herbst 1944 das Ende des Krieges erwartete; die Arbeiter der Rüstungsindustrie hatten sich bereits nach Arbeitsplätzen in Friedensbetrieben umgesehen. Dadurch ging die Rüstungsproduktion nicht unerheblich zurück; Roosevelt wagte aber vor dem Wahltag nicht einzugreifen, weil er unpopuläre Maßnahmen scheute. Nunmehr stehen, wie jetzt aus Washington berichtet wird, „überaus drastische Maßnahmen“ bevor. Am Montag jagte in Washington eine Konferenz im Kriegsproduktionsamt und im Weißen Haus die andere. Endgültige Beschlüsse werden noch nicht veröffentlicht, es wird aber angenommen, daß Roosevelt die Freizügigkeit der amerikanischen Arbeiter aufheben werde, die er bisher stets als einen besonders wesentlichen Zug des amerikanischen Wirtschafts-

systems bezeichnete und zu den Maßnahmen der sogenannten totalitären Staaten in Gegensatz stellte.

Der amerikanische Arbeiter in der Rüstungsindustrie wird zukünftig seinen Arbeitsplatz nur noch mit Genehmigung des Arbeitsamtes wechseln können. Dies bedeutet in Amerika eine weit umwälzende Maßnahme als in irgendeinem europäischen Land, die maßgebenden Männer des Kriegsproduktionsamtes stehen aber auf dem Standpunkt, daß

ohne eine solche Maßnahme die Kriegsproduktion in der erforderlichen Höhe nicht aufrechterhalten werden könne. Die Maßnahmen Roosevelts werden mit der üblichen agitatorischen Gerissenheit vorbereitet; die ganze amerikanische Presse ist plötzlich voll von Berichten über den angeblichen Mangel an Kriegsmaterial an der Front; General Eisenhower wurde persönlich bemüht, um diesen Mangel zu beseitigen. In Großbritannien sind ähnliche Maßnahmen in Vorbereitung.

Wenige Sekunden später wäre die Brücke zerstört

Berlin, 21. November. Nicht nur an der Front, auch in der Heimat kann der Soldat Umsicht und Tapferkeit beweisen. Ein Beispiel ist der 22jährige Pioniergefregte Jakobelt von der Panzergrenadier-Division „Großdeutschland“, der in einer kleinen rheinischen Stadt seinen Genesungsurlaub verbrachte. Auf einem Spaziergang beobachtete er, wie sich ein Boot verächtlich lange an einem Pfeiler der mächtigen Rheinbrücke aufhielt. Als er dann ein Streichholz aufflamm sah, kam dem erfahrenen Pionier blitzartig ein furchtbarer Gedanke. Ohne lange zu überlegen, sprang er in vollständiger Uniform von der

23 Meter hohen Brücke in den Rhein. Als er, gegen den Strom ankämpfend, den Pfeiler erreichte, sah er das Boot gerade noch in der Dunkelheit davonschwimmen. Über ihm glomm deutlich erkennbar die Schnur einer Zündleitung. Jeden Augenblick konnte die Explosion erfolgen. Aber der junge Pionier dachte nicht an die Gefahr. Mit letzter Kraft erklimmte er völlig erschöpft den Pfeiler und riß, gerade noch rechtzeitig, die brennende Zündleitung ab. Zwölf Sekunden später wäre die unersetzliche Brücke und damit ein wichtiger Nachschubweg zerstört worden. Das Eisener Kreuz erster Klasse war sein wohlverdienter Lohn.

Erbitterte Kämpfe an der gesamten Westfront

Aus dem Führerhauptquartier, 21. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Maas-Brückenkopf südöstlich Helmond zerschlugen unsere Truppen neue von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände.

Gegen den heldenhaften Widerstand aller Waffengattungen unseres Heeres setzten die Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und dem Raum südöstlich Stolberg ihre Massenangriffe fort, sie kamen jedoch auch gestern nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Gegenangriffe brachten den Feind in den einzelnen Abschnitten, in denen er zunächst weiter vordringen konnte, wieder zum Stehen. 65 feindliche Panzer wurden vernichtet.

An der lothringischen Nordostgrenze eroberten eigene Panzerverbände eine Reihe von Ortschaften zurück. Die Besetzung von Metz kämpft erbittert mit dem Feind, der in den Westteil der Stadt eingedrungen ist. Ostlich Mörchingen konnten dessen angesagte Verbände ihre Angriffe gestern nicht fortsetzen.

Zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der Burgundischen Florde gehen die schweren Kämpfe in den feindlichen Einbruchsräumen weiter. Auch im nordwestlichen Vorfeld von Belfort wird heftig gekämpft. Im Ober-Elsass sind erbitterte Gefechte unserer Truppen mit vordringenden feindlichen Verbänden entbrannt.

Das Fernfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In Italien ist in den heutigen Morgenstunden die 8. britische Armee beiderseits Forlì wie erwartet zum Angriff angetreten.

Glacis. Es hat in sich selbst keinen Wert. Wenn sich die Engländer heute durch den Südafrikaner Smuts oder durch andere Personen an die Bedeutung Europas erinnern lassen, dann vollzieht sich diese Erinnerung nicht der Rettung Europas zuliebe, sondern als diplomatisches Spiel zu dem dritten Weltkriege, in den England an der Seite Amerikas im unmittelbaren Übergang von diesem zweiten eingehen zu müssen meint. In der ersten Phase dieses dritten Weltkrieges, der ja heute auf diplomatischem Feld über Polen und Iran und den anderen Gebieten des „Quarantäne-Gürtels“ zwischen Rußland und England schon ausgebrochen ist, ist England bereit, weite Teile Europas den Bolschewisten zu überlassen, die

Auf dem Balkan wurden stärkere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Pristina zerschlagen.

Ostlich Budapest und südlich des Matra-Gebirges kamen die Bolschewisten bei der Fortsetzung ihrer hartnäckigen Großangriffe gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Miskolc blieben erfolglos. Um einen feindlichen Brückenkopf an der Theiß im Raum von Tokai und bei Ungvar wird heftig gekämpft. Belderseits der Dukla-Paß-Straße erneut angreifende sowjetische Verbände blieben in unserem Feuer liegen.

Die Durchbruchversuche der Bolschewisten südöstlich Libau wurden auch am zweiten Tage der Abwehrschlacht in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitstellung zerschlagen. Die Verteidiger der Halbinsel Sworbe erwehren sich, von unseren Seestreitkräften durch zusammengefaßtes Feuer unterstützt, tapfer der verstärkten Angriffe des Feindes. Minensuchboote versenkten im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte, die gegen Montu vordringen, ein sowjetisches Schnellboot.

Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Terrorflieger wieder Orte in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Oberschlesien. In der Nacht warfen britische Störflugzeuge vereinzelt Bomben in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Flakartillerie unserer Luftwaffe schoß 26 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, ab.

durch ihre Zerstörungen Europa für die späteren englischen „Befreier“ kolonialreif machen sollen. Daß es allerdings mit der Aussicht auf diese spätere Befreiung sehr trübe bestellt ist, wissen die Engländer selbst. Den Fragen über die Zukunft kann Churchill nur antworten: „Es ist leichter, solche Fragen zu stellen, als sie zu beantworten. Wir müssen mit 33 vereinigten Nationen zusammenarbeiten und besonders mit zwei großen Alliierten, die in mancher Hinsicht an Macht das Britische Weltreich weit übertreffen.“ (Unterhaus am 25. Mai 1944.) Es folgt also, daß England für Europa nichts tun will und nichts tun kann, daß die Rettung Europas nur in seiner Selbstbehauptung dank den deutschen Waffen liegt.

Belgien steht unter Herrschaft der roten Fahne

E. M. Stockholm, 21. November. (Von unserem O. St.-Berichterstatter.) Obwohl die Kundgebungen, die in Brüssel und allen größeren Städten Belgiens am letzten Sonntag stattfanden, ohne größere Zwischenfälle verlaufen sind und die Maquis-Leute sogar stellenweise dazu übergegangen sind, entsprechend der Aufforderung der Regierung, hinter der nunmehr die alliierte Besatzungsmacht steht, ihre Waffen abzuliefern, hat sich die Krise in Belgien nicht im geringsten abgeschwächt. Man sieht jetzt allgemein mit großer Spannung den Zusammenritt der Deputiertenkammer entgegen, die über das Ersuchen der Regierung nach weiteren Vollmachten beraten soll. Die Lage bleibt äußerst gespannt und ungewiß. Bei Demonstrationen am Sonntag durchzogen etwa 15 000 unzufriedene Einwohner Brüssels Straßen, wobei man überall rote Fahnen sah. Wie „Altonbladet“ besonders unterstreicht, wurde von den Teilnehmern der Kundgebungen auch die Internationale gesungen. Schwere bewaffnete Polizei folgte den Umzügen. In den Seitenstraßen standen alliierte Truppenverbände bereit, um im Bedarfsfall einzugreifen. Es wurde beobachtet, daß die Demonstranten unter ihren Kleidern Waffen trugen und zwar nicht nur Pistolen, sondern auch Gewehre. Die Maquisards genießen die Unterstützung Moskaus, dessen Presse neuerdings Pierlot offen zu kritisieren. So ließ „Prawda“ gestern durchblicken, daß der belgische Ministerpräsident in ihren Augen ein Reaktor sei, der die Zeichen der Vernichtung verstände. Ein Beweis für den wachsenden Einfluß der radikalisierten Maquisards ist die Tatsache, daß unter ihrem Druck der Brüsseler Rundfunk mittlerweile umbrüstete Brüsseler Plätze in „Stalin-Platz“ umbenannt wurde.

Falschgeld in Rom

r. Mailand, 21. November. Die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden geben, wie ein amerikanischer Quelle gemeldet wird, bekannt, daß in Rom eine große Zahl gefälschter 500- und 1000-Lire-Scheine in Umlauf sei und werden von der Annahme dieser Scheine. In diese schistischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die gefälschten Scheine keinen anderen Wert besäßen als das von den Anglo-Amerikanern in Italien im Werte von 87 Millionen Pfund bereits ausgegebene Besatzungsgeld, das in Amerika gedruckt werde und jeder rechtlichen und währungsmäßigen Unterlage entbehre.

Regierungskrise in Tschungking

Schanghai, 21. November. Wie aus Tschungking gemeldet wird, sind die folgenden Minister „abgelöst“ worden: Finanzminister Kiang, Kriegminister General Hying Tsching, Rechtsminister Tschensinfu, Propagandaminister Liang Han Tsai. Die neuen Minister sind bereits ernannt worden. Finanzminister der bisherige Vizefinanzminister Jui, Kriegminister der bisherige Oberkommandierende der Tschungking-Truppen nördlich des Jangtsi-Flusses, General Tschengscheng, Unterrichtsminister Tschuschahua, Propagandaminister Wangschlichieh, der in den letzten Monaten die Verhandlungen mit den chinesischen Kommunisten führte.

Der Tag in Kürze

Zu dem USA.-Luftangriff auf Westkusschi 21. November gibt das Kaiserliche Hauptquartier bekannt, daß von den 70 bis 80 angreifenden amerikanischen Großbomben japanische Jäger 25 abgeschossen. Auf sieben weiteren Maschinen wurden Treffer erzielt. Die japanische Regierung hat durch die verschiedenen Regierungen, die ihre Interessen wahrnehmen, bei den Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands scharfen Protest gegen die am 21. erfolgte unmenschliche Ermordung von Schiffbrüchlingen der „Talei Maru“ durch die Besatzung feindlichen U-Bootes erhoben.

Verlag und Druck: Lissabon-Zeitung, Druckerei v. Verlagsanstalt. Verantwortlicher: Wilhelm Kessel (s. Z. Wehrmacht) & V. Berndt. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfaffler, Lissabon. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 2.

Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Wo ist sie denn? Ihr Gesicht, ihre Wangen, Ihr Körper sind naß. Naß von heißem, febrigem Schweiß. Zwei Liter heißen Lindenblütentees, gemischt mit echtem Bienenhonig, sind Maria Theresia eingeflößt worden. Mit Gewalt hat Frau Barbara es getan. Sie weiß, wie man Leben, das dahingehen will, auffaßt. Heißen Lindenblütentee hat sie der Fremden zu trinken gegeben. Mit Honig gemischt, so heiß, daß Gaumen und Kehlkopf nun weiße Flecken aufweisen; dann hat sie den Körper mit Decken und Kissen bedeckt. Nur die Nasenspitze darf aus der Packung heraus schauen. Und nun muß die Müde, die Kranke schlafen. Und aus diesem Schlaf ist Maria Theresia jetzt aufgewacht. „Mutter, wo bin ich?“

Sie sind alle gekommen, die Keuschlerleute, Kajetan und Barbara Prosch, die Kinder und Matthias Bregenser. Frau Barbaras Hände werken. Grobes Linnen hält sie fest in ihren Händen, ungewaschenes, reines Bauernlinnen mit grobem Gerstenkornmuster. Mit diesem Linnen reißt Frau Barbara den Körper der Fremden. Krebsrot wird Maria Theresias Haut. Kajetan Prosch ist mit den Kindern wieder bei seiner Arbeit; Matthias Bregenser sitzt vor dem Hause, an der weiß gekalkten Wand auf einer schmalen Bank. Er denkt an die Gerettete. Sie hat aus der Welt gehen wollen. Was hat dieses Geschöpf auf den König der Berge getrieben, auf den Dachstein, der die Kinder, die sich in seinen Schoß flüchten, nie wieder

hergibt? Es ist gut, daß er, Matthias, Geld auf der Bank liegen hat. Er wird helfen. Mit Geld kann man viel helfen. Aber eine innere Stimme sagt ihm, daß auch Geld nicht immer helfen kann. Es gibt Gründe, welche die Menschen so weit treiben, daß sie das Leben wegwerfen wollen. Unglückliche Liebe, Liebe, die zertrübt, verraten wurde, Schmerz über den Verlust eines lieben Menschen, einer Mutter, eines Vaters, eines Kindes, eines Mannes.

Matthias Bregenser muß noch viel schauen, um nur eine Ahnung von der Welt und den Menschen zu haben. Es ist nicht leicht, die Menschen vom Schmerz, von der Trauer, vom Leid erlösen zu wollen. Warum ist die Magd Barbara dem Blutkeuschler Prosch als Weib gefolgt, obwohl der reiche Kramer Floriani unten im Dorf Ramsau — der ein gutes Handelsgeschäft, ein schönes steinernes Haus hat — sie heiraten wollte? Der Kramer Floriani hat viel von der äußerlich sichtbaren Freude bieten können. Kajetan Prosch konnte nur Arbeit und karges Auskommen dagegenstellen. Er und sein Vieh im Stall, sie leckten am gleichen Stocksatz, am roten Steinsatz, weil das steuerfrei und dadurch billiger war. Aber Frau Barbara hat einmal zu Bregenser gesagt: „Hier heroben bin ich Königin.“

Unten im Dorfe Ramsau haben die Einheimischen und die Fremden auch bald erfahren, daß Matthias Bregenser gütig und mildtätig ist, und jedem gern helfen will. Die Bauern, die Mägde und die Sommerfrischler haben mit den Achseln gezuckt, hinter Bregensers Rücken gelacht und sich ihr Teil über diesen närrischen Dichter gedacht. Der Schullehrer von Ramsau

aber hat gemeint: „Sind nicht schlecht, die Sachen, die er schreibt.“

Frau Barbara sitzt mit gläubigen Augen am Bettrand in der Mägdekammer, in der nie eine Magd schläft, weil keine zum Blutkeuschler will. Sie hält Maria Theresias Hand und sagt: „Haben Sie zu uns wollen, und sind Sie dabei vom Weg gekommen?“ Frau Barbara baut die Brücke, auf der Maria Theresia gehen soll. „Das ist schon ein paar Leuten passiert, daß sie sich vertrieben haben. War eine schlimme Nacht gestern. Immer so vor Pfingsten, da sind die Nächte schlimm. Die alte Tobelhexe haust wieder. Im vorigen Jahr ist uns ein jähriges Stierl, wir haben es selber aufgezogen, weil es so schön für die Zucht alles beisammen gehabt hat, von der Tobelhexe geholt worden. Wir haben jedes Winkel von der Tobelschlucht abgesehen, haben aber nichts von unserem Stierl gefunden, kein Blut, kein Stück von seinem Körper. Ist eine verteuflte Schlucht. Nur gut, daß unser Herr Bregenser Sie gehört hat, wie Sie Mutter gerufen haben. Ich sag' halt, der Mensch hat zu jeder Stunde seinen Schutzengel!“

Maria Theresia liegt müde da. Sie könnte nicht aufrecht stehen, keinen Schritt gehen, sie könnte kein Glied ihres Körpers rühren, so kraftlos hat sie der Schweißausbruch gemacht. Von weit her kommt die Vergangenheit. Es war einmal... Fridolin Frohgemut hat gesagt, nur die Märgen fangen mit den Worten: „Es war einmal...“ an. Maria Theresia denkt zurück, bis zu der Stunde, wo sie mit weit auseinandergebreiteten Händen die Welt umschlingen wollte.

Wohlthuend, beruhigend ist Frau Barbaras Stimme. Vom Leben als Magd, von der Frau mit ihren Kindern erzählt sie: „Wissen Sie mein Seppi, das ist mein Ältester, der hat später ein studierter Herr werden. Der hat jetzt schon, mit fünf Jahren, bis hundert Jahre. Die Dirndin, die müssen halt zu den Bauersleuten im Dorf unten, und dazusuchen, daß sie sich bis zur Hochzeit von den Märgen bilden kein lediges Kind anhängen lassen. Nicht, daß ich kein freundliches Wort sagen kann. Nicht Hilfe hätte für so ein Kind, das vor der Hochzeit zur Welt kommt! Belleibe nur die Mutter hat's schwer. Es muß sich recht weh ums Herz tun, wenn die Mutter ein Kind zu fremden Leuten in Pflege geben muß, weil sie selbst doch arbeiten muß, damit die Kinder erhalten kann. So ein kleines Kind, gelbes, ist schon das Schönste, was es auf der Welt gibt. Wie ich dem Kajetan mein Wort gegeben hab', da hab' ich auch gleich gesagt: ‚Vater, Kinder wünsch' ich mir, wenn es sein mag, ein Dutzend. Fünf hab' ich schon.‘“

Maria Theresia könnte jetzt — alle könnte sagen: Liebe Frau Barbara, was Sie sagen, weiß ich auch. Ich bin auch vom Land, hab' zwei Kinder zur Welt gebracht, und das dritte —
Aber Maria Theresia spricht kein Wort. Sie denkt an ihr Kind. Durch ihren Leib zieh'n Brennen, ein stehendes, schneidendes Brennen. Nur eine Sekunde lang. So ein Schmerz ist Maria Theresia nicht fremd. Sie liegt sie und zählt die Monate zurück. Tag um Tag, Monate zählt sie zurück bis zu jenem Tag, (Fortsetzung folgt)

An alle Volkssturmpflichtigen

Die Abschlusserfassung aller Volkssturmpflichtigen erfolgt in allen Ortsgruppen...

Freitag, dem 24. 11. 1944, von 15-20 Uhr, Sonntag, dem 26. 11. 1944, von 9-12 Uhr und von 14-18 Uhr.

Die Auswelspapiere - wie in der ersten Anordnung zur Erfassung bekanntgegeben - zu bringen. Auf die Folgen der Pflichtverletzung wird hingewiesen.

Der Kreisleiter: K n a u p, Oberbereichsleiter.

Kulturelle Arbeit in der Freizeit. An den Präsidenten der Reichskulturkammer ist viel der Wunsch herangetragen worden, den der Rüstung eingesetzten Künstlern zu ermöglichen, in ihrer Freizeit kulturell tätig zu werden.

Empfindliche Strafe für eine Luftschutzverletzung. Die 32jährige Olga Maß glaubte Erfüllung der einfachsten Luftschutzpflicht für ihre Person ablehnen zu können.

Wohnungseinbruch. Nachts drang ein Unbekannter mit Nachschlüsseln in eine Wohnung der Danziger Straße ein und entwendete 500 RM sowie Kleidungsstücke und Wäsche.

Werte von 500 RM.

Soldaten von Front und Heimat / Die neue Wochenschau

Das deutsche Volk im Jahre 1939 von seinen Soldaten zum Kampf gezwungen wurde, gab es begeisterten Reden und wenig frohe Gesichter.

B. Zum Auftakt der Kriegserzeugungsschlacht 1944/45 fanden in Pabianitz und Lask Versammlungen des Landvolkes statt, mit dem Ziel, der bäuerlichen Bevölkerung die aus der gegenwärtigen Lage für die kriegsentscheidende Arbeit des Bauern sich ergebenden Bedingungen vor Augen zu führen.

Nach Begrüßungsworten des Kreisbauernführers Blankenagel gab im Auftrag des Landesbauernführers, dessen Grüße er übermittelte, der Leiter des Viehwirtschaftsverbandes Wartheland Reimann (Obornik) einen umfassenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der Landwirtschaft unter Hinweis auf die besonderen Erfordernisse, die auf den einzelnen Gebieten der bäuerlichen Betätigung im kommenden Jahre zu beachten sind.

Der Redner setzte sich auch mit der Ablieferungsmoral auseinander. Wenn die Kraftanstrengungen des Landvolkes zum Ziel führen sollen, sei es erforderlich, daß die ländlichen Produkte, abgesehen von dem zum Eigenverbrauch bestimmten Mengen, restlos an die vom Staate eingesetzten Bewirtschaftungsstellen abgeliefert werden.

Anschließend ergriff die Gaufräuenchaftsleiterin Helga Thrö das Wort, die die angeschnittenen Fragen noch einmal vom Standpunkt der Bäuerin beleuchtete. Ausgehend von der Tatsache, daß wie auf so vielen anderen Lebensgebieten, auch auf dem der Landwirtschaft die Frau nach und nach die Arbeit des bei der Wehrmacht stehenden Mannes übernehmen mußte, sprach sie von der ungeheuren Verantwortung, die zur Zeit auf den Schultern der deutschen Bäuerin ruht.

vielleicht schönste und schlichteste Symbol, das der Film bisher geschaffen hat: drei Soldaten, Pioniere, haben den Auftrag, eine Brücke zur Sprengung vorzubereiten. Sie stehen ungeschützt vor der feindlichen Artillerie.

Rundfunk vom Mittwoch. Reichsprogramm: 7.30-7.45 Grundfragen der Vererbung, 8.50-9.00 Frauenspiegel, 15.30-16.00 Sollenmusik von Brahms, Schubert, Strauß, Regner, 19.00-19.30 Zeitspiegel, 19.30-19.45 Frontberichte.

Sorgen und Belastungen seelischer Art, denen die alleinstehende Bäuerin ausgesetzt ist, muß, so führte die Gaufräuenchaftsleiterin aus, in der Bäuerin als Gegengewicht immer stärker die Besinnung auf das eigentliche Ziel unseres Kampfes Platz greifen und die Überzeugung von der großen Sendung, die unser Volk in diesem Kampfe zu erfüllen hat.

Die Versammlungen schlossen mit Ansprachen des Kreisleiters Athen, der dem Nährstand des Kreises seinen Dank für die geleistete Arbeit aussprach und der Überzeugung Ausdruck gab, daß das Landvolk des Kreises Lask sich auch in Zukunft mit ganzer Kraft für das Gelingen der Ernährungsschlacht einsetzen werde.

Verdunkelung von 16.35 bis 6.50 Uhr.

Jugendliche Diebe. Festgenommen wurde der 15 Jahre alte Pole Zenon Zwierzewski. Er ist in zwei Fällen unter erschwerenden Umständen in das Lager einer hiesigen Dienststelle eingedrungen und hat dort verschiedene Werkzeuge entwendet.

Wirtschaft der L. Z. Weihnachtsgratifikation Dienstverpflichteter

Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einem Schreiben an die Präsidenten der Gauarbeitsämter und die Reichstreuhänder der Arbeit mitteilt, ist es im Interesse der Aufrechterhaltung gesteigerter Arbeitsfreudigkeit erwünscht, daß auch die Dienstverpflichteten und zur Dienstpflichtunterstützung Zugelassenen in den vollen Genuß einer Weihnachtsgratifikation kommen.

Kreditgewerbe gibt weitere Kräfte ab

Im August 1944 hatte das Kreditgewerbe (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften) nur noch etwa zwei Drittel seines Vorkriegspersonals. Weitere 30 000 Gefolgeleute werden jetzt an Wehrmacht und Rüstung abgegeben.

Neue Kreisfräuenwallerin. Auf einer Arbeitsbesprechung der Betriebsfräuenwallerinnen in Pabianitz fand im Beisein der Gaufräuenchaftsleiterin Helga Thrö, der Kreisfräuenchaftsleiterin Becker und des Kreisobmannes der DAF, Freise die Verabschiedung der bisherigen Kreisfräuenchaftswallerin Ilse Schmidt und die Einführung der neuen Kreisfräuenchaftswallerin Charlotte Hampel statt.

80. Geburtstag. Am Donnerstag begeht Frau Juliana Pinkowski (Hindenburgstraße 17) in voller Frische und bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes.

Auf jeden Güterwagen kommt es an! Wer für schnellsten Umschlag aller Güterwagen sorgt, hilft der Front. Pragen Sie sich deshalb die 24 Punkte ein, die nachfolgender an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Einkauf von Winterhandschuhen

Teilweise bestehen noch Unklarheiten über den Einkauf von Winterhandschuhen. Nach den erlassenen Vorschriften rechnen die Winterhandschuhe zu den Bekleidungsgegenständen, für deren Einkauf die Kleiderkarten der Männer und Frauen gesperrt worden sind.

Lagerbestandsmeldung des Textilhandels

Eine Anweisung der Gruppengemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel ordnet an, daß Unternehmen, die Groß- oder Einzelhandel mit Spinnstoffwaren betreiben, verpflichtet sind, zum 31. Dezember 1944 eine Meldung über den Lagerbestand und das Punktvermögen abzugeben.

Dienstverpflichtete und ihr altes Arbeitsverhältnis

Es soll vermieden werden, daß Arbeitskräfte durch Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes ihren Anspruch auf ihr altes Arbeitsverhältnis verlieren. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz regt dazu an, die Umsetzung von Kräften im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes, soweit sie in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, nur im Wege der Dienstverpflichtung auf begrenzte Zeit ohne Lösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses vorzunehmen.

Die Alte vom Amreinerhof / Erzählung von der Stärke der Heimat Von G. H. Zogenreuth

Die Heimat hat eine zwingende Gewalt. Sie läßt keinen jemals wieder aus ihrem Umkreis der vom Anfang seiner Tage um ihn herum. Das haben die Bewohner eines Kleindorfes in einer seltsamen Weise erfahren, wenn ihnen das Geheimnis der unerklärlichen Gewalt vielleicht auch verborgen geblieben ist.

kehrte die Alte zum Hofe zurück wie ein verprügelter Hund, scheu, ängstlich, aber dennoch geleitet von einem blinden Instinkt der Zugehörigkeit. Ein vernünftiges Wort war mit der Armen nicht zu führen, sie brachte verworrene Reden vor, die immer in einem kleinen Kreise sich bewegten und nur mehr einen Gedanken fassen konnten: Heimat.

Über ihre Person blieb man sich nicht lange im Unklaren. Es war die Brandnerin Lies, die da täglich Aufregung ins Dorf brachte. Vor etwa vierzig Jahren war der Amreiner Hof ihre Heimat gewesen. Als ihr Mann gestorben war, hatte sie auf Drängen der Tochter, die sich in ein Dorf überm Wald verheiratet hatte, den Hof verkauft und war zu ihr gezogen.

auch fern, aber eines Mittags erschien sie wieder wie gewöhnlich und tat so, als hätte sie Anrecht auf den Hof. Mit Gewalt trieb man sie fort. Sie ging auch. Man sah sie mit sich selber redend durch das Dorf schlurven, müde und alt, an einem Stock hängend, den sie unterwegs aufgelesen hatte.

Am anderen Morgen aber, als das Dorf langsam zum Tag erwachte und die Türen sich öffneten, da fand man sie an der Schwelle des Amreiner Hofes hocken. Der Amreiner, der von seiner Frau gerufen, sich ihr näherte, wollte sie wieder mit zornigem Wort dornweisen. Aber die Lies ließ sich diesmal nicht mehr davonjagen. Sie war tot. Der ewige Friede stand in ihrem wächsernen Gesicht und es schien fast, als hätte der Anflug eines letzten Lächelns sie gestreift, eines wissenden Lächelns vielleicht, daß sie nun doch ihren Willen durchgesetzt hatte und wieder aufgenommen wurde im Amreiner Hof, wo man ihr das Recht der Toten gewährte, die überall ihre Heimat haben.

Neue Bücher

Willi Gutting: Glückliches Ufer. Gouvierlag Bayreuth. In der Kleinen Glockenbücherei erschien diese Erzählung, die die Geschichte eines verlassenen Mädchens berichtet, das, ganz auf sich gestellt, aus eigener Kraft sich nach eigenem Geschmack sein Schicksal zimmert, das auch noch anderer Leben glücklich macht. Es ist wieder das Rheinfland, in der diese gut erzählte Geschichte spielt. Ein wirklicher Dichter hat sie gestaltet und es sind anziehende Menschen, die im Umkreis der alten Ziegellei ein Neues bauen. Adolf Kargel

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Ernennungen an der Reichsuniversität Posen. Der Führer ernannte den apl. Prof. Dr. Eduard Justi zum Außerordentlichen Professor an der Reichsuniversität Posen und zum Direktor des Instituts für angewandte Physik in der naturwissenschaftlichen Fakultät; den Außerordentlichen Professor Dr. Manfred Monje zum Ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigte die Heranziehung des Studienrates Josef Arnold, als Lektor für Betriebstechnik an der Reichsuniversität. Der Kurator der Reichsuniversität bestellte Prof. Dr. Alois Koch zum geschäftsführenden Direktor des reichswissenschaftlichen Instituts, beauftragte Prof. Dr. Guido Schneider für die Zeit vom 1. 10. 44 bis 31. 3. 45 mit der Verwaltung der Dienstgeschäfte eines wissenschaftlichen Assistenten am zoologischen Institut und den Dipl.-Landwirt Kurt Peterich mit der Verwaltung der Dienstgeschäfte eines wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Wirtschafts- und Arbeitslehre des Landbaues für die Zeit vom 1. 9. 44 bis 31. 8. 45.

Dichtung

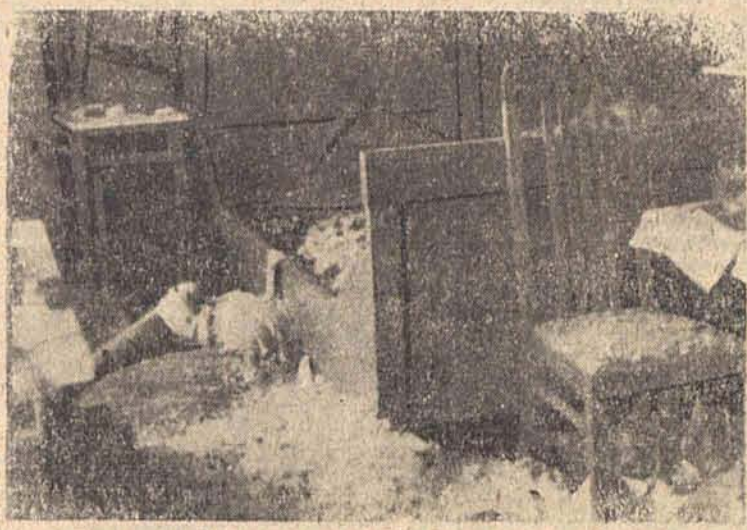
Erich Ebermayer hat den zweiten Teil seines neuen großen Romanplans „Schrei der Hirsche“ vollendet. Der erste Band erscheint unter dem Titel „Torheit der Jugend“ im Karl H. Bischoff-Verlag. Der zweite Band führt einen jungen Menschen in die Filmwelt und ist durch eine Fülle von Betrachtungen über die zeitgenössischen Künste von höchstem Interesse.

Schrifttum

Ein Buchmanuskript über Georg Agricola (1494-1555), den universalgebildeten und tätigen Humanisten und „Vater der Mineralogie“ (einschließlich Geologie und Bergbaukunde), hat Dr. Hans Hartmann soeben beendet. Das Buch soll in einer Reihe „Deutscher Naturforscher“ in der wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinen.

Im Toben der Schlacht liefen sich Flieger und Flak den Rang ab

PK. Ostpreußen, im November. Düstere Wolken zogen über das Land, nahe der ostpreussischen Grenze. Klebrige Nebel. Milchig brodelnder Dunst. Tief hängende Wolken und Nebelgebirge sind für Männer, die feindwärts fliegen müssen, alles andere als ein Beiwerk, das die Romantik ihrem Alltag hinzufügt. Seit frühem Morgen stand das Heer beiderseits Wilkowsischken in schwerem Abwehrkampf gegen stürmende Sowjetdivisionen. Ein vierstündiges Trommelfeuer. Dann klärte das Wetter ein wenig auf. Schon hingen die sowjetischen Schlachtfieger über den ins Wanken geratenen deut-



So hausten die bolschewistischen „Kulturbringer“ in Goldap...

Westwärts, bis Nemmersdorf und Kuroten, schließlich auf Gumbinnen ein. Die Operationsabsichten mit dem Ziel auf Königsberg traten klar zu Tage. Daß es in dieser bedrohlichen Lage Frontlücken gab, war unvermeidlich. Wer sollte sie schließen? Das waren die Augenblicke, die den grimmigsten Einsatz der Schlacht- und Panzerstaffeln erheischten. Die wurden meist schon von sowjetischen Jagern in Empfang genommen, ehe sie noch den Angriffsraum erreicht hatten. Deutsche Jäger mischten sich drein. Und dann war das wilde Kurven der deutschen und sowjetischen Maschinen über den bedeutendsten Punkten der Front, wie ein zwei- und dreifach gestaffeltes, schwirrendes Dach. Wo Schlachtfieger- und Panzerstaffeln am Werk gewesen, qualmten die Stahlkolosse, Geschütze lagen zertrümmert, sowjetische Nachschubkolonnen mit Brennstoff und Munition waren zerschmettert oder zerstreut. Und Tag für Tag stiegen die Abschußzahlen unserer Jäger, mit denen die Schlachtfieger vom Typ FW 190 oft genug im Wettstreit lagen. Am ersten Tage der Schlacht um Ostpreußen schob der junge Flieger, Eichenlaubträger Toni Hafner, der frische,

humorige, verwegene Schwabe, vier Gegner ab und überschritt die Zahl von 200 Luftsiegen. Nun hatte auch Ritterkreuzträger Leutnant Birkner die Jubiläumszahl der 100 Luftsieg hinter sich gebracht. Und wenn Toni Hafner am zweiten Offensivtag auch den Heldentod starb, nachdem er seinen 204. Luftsieg errungen und wenn die bewährten Jagdflieger der Luftflotte auch einen ihrer besten Männer hingegeben hatten, sie kämpften desto verbissener weiter. Sie blieben am Feind. Die fliegenden Verbände blieben es auch, als der andere große Teil der Luftwaffe, nämlich die Flak, ihre höchste Bewährungsprobe in einem Augenblick bestand, den man vielleicht als den entscheidenden Wendepunkt der Schlacht in Ostpreußen bezeichnen darf. Es war der 22. Oktober — Höhepunkt der Schlacht, Stunden äußerster Dramatik!

Im Verlauf der tobenden Schlacht. Es war die Stoffähne, die aus dem Rachen des Feindes herausgebrochen waren. Denn fortan blieb der Weg nach G. versperrt und der Kampf konnte jene Wendung nehmen, durch die die Sowjets aus dem Raum südlich G. vertrieben und blutig dezimiert wurden.

Hier im Flaksperriegel zwischen G. wird noch einmal alles das, was die Sowjets mit ihrem nie dagewesenen Aufgebot an Material- und Menschenübergewicht erreichen und erzwingen wollten, nämlich die Einnahme ganz Ostpreußens, gleichsam als dämonischer Extrakt dargeboten. Panzer und Panzerschützen der Sowjets kämpften in zäher Verbissenheit. Sie rollten wieder und wieder gegen die feuer-speienden Flakstellungen südlich G. an. Rund vier Stunden wahrte das wechselvolle Ringen und schließlich blieben rund 50 Panzer auf der Strecke, während die anderen abrehten. Allein die Batterie des Oberleutnants Hundertmarck hatte 22 Stahlkolosse vernichtet. Dies waren wohl die entscheidenden Panzerabschüsse



... und das war die deutsche Quittung: Zusammengeschlagene Bolschewisten.

Kriegsbericht Jupp Müller-Marein

Bauer und Feldmarschall

Als jemand den Grafen Moltke kurz vor dem siebziger Krieg über die Lage auszufragen versuchte, da soll der große Schwäger geantwortet haben: „Mit dem Roggen bin ich zufrieden, das Hafer macht mir Sorgen.“ Und als nach dem ersten großen Feldzuge Bismarck in die Worte brach: „Was bleibt für uns, was wird nach solchem Erfolge — nach gewaltigen großen Erfolgen — jetzt uns noch wert erscheinen, es erleben zu dürfen — was kann uns noch zu einer Lebensfreude bereichern?“ da erlangte nach einer kurzen Pause die schlichte Stimme des Feldmarschalls: „Einmal Vaterland erleben, die Dankbarkeit der Soldaten, die Erfüllung seines größten Wunsches: Er brauchte nicht länger mehr zu wünschen, „Mann ohne Ar und Heim“ zu bleiben. Als er Kreisau seßhaft geworden war, sah man ihn ohne Baumschere aus dem Hause gehen. Und drohlig liest sich der bei Dr. Albrecht Timm überlieferte Brief des Feldmarschalls: „Herr von Bismarck hat einen kalifornischen Brutkasten nach Brasilien abgeschickt, und der Oberförster Beckel wird demselben 2000 Forelleneier übersenden...“ Wichtig ist nun, eine Vorkehrung zu treffen, die während mehrerer Monate ununterbrochen Wasser durch den Brutkasten fließt. Es bedarf für 400 Kunden Liter, also für 2 Minuten 2 Liter und für 24 Stunden mindestens 2000 Liter = 2 Kubikmeter Wasser; also so viel wie zwei Kisten auszulassen, die einen Meter lang, breit und hoch sind. Meine Idee war, einen solchen Kasten etwas größer in der Nähe der Hofpumpe aufzustellen und zweimal des Tages vollzupumpen lassen... Der Brutkasten konnte im Wagenschuppen oder aber auch in oder neben der Herbartheke stehen, und es müßte eine dünne Röhre herangeleitet werden... Der Strom darf nicht so stark sein, daß die Eier herumtrudeln... Die Brutkästen in die kleinen Fische auskommen und bis sie die Dotterblase verlieren, dauert aber drei Monate... Es folgen dann noch ausführliche Erwägungen über den Bau dieser Apparatur. Auch um die Wärme und Reinheit des Wassers macht sich der Feldmarschall Sorgen. Eine Bleichrinne soll angesetzt werden, ein Trichter mit Kieselsteinen, Pinsel und Kanne will er selbst beschaffen. Der Kasten, die Einstellung entspricht es, wenn er sich auch durch Sturm und Regen nicht abschrecken läßt, Garb und Feld seinen täglichen Besuch abzustatten, dann allerdings zu Fuß, denn die Pferde müssen geschont werden! Und auf dem Telegramm, das er dem Deutschen Bauernbunde sandte, nannte er sich „Graf Moltke, Bauer!“

Was alles in der Welt geschieht

Besuch im Schlafzimmer

Kassel. Einen eigenartigen Besuch erhielt der wohnen eines kleinen, an einen Berg gelegenen Häuschens in einem kurhessischen Ort, während er sich von seinem Nachbart im Schale lang. Durch herabfallende Mörtele aufgeweckt, sah er zwei riesige Beine durch die Decke kommen, denen eine respektable Kuh folgte. Kuh war, durch das Motorengeräusch feindlicher Flugerschreckt, auf den Abgang und dann auf das Dach des Häuschens geklettert und hier durchgebrochen.

Die Postkutsche fährt wieder

Crimmitschau. Durch Langenreinsdorf und andere Dörfer am Crimmitschau führt wieder die alte Postkutsche im Post auszurollen und anzunehmen. Es ist wie vor Jahren, als der „Schwarrer“ von seinem Bock bei der Fahrt von Crimmitschau das lustige Lied blies „O du Gottesgott, muß ich schon wieder fort, ohne Kaffee und ohne Chaussee“. Die zu neuen Ehren gekommene Postkutsche die Benzin sparen hilft, wurde für das Langenreinsdorfer Dorfbuch im Lichtbild festgehalten.

FAMILIEN-ANZEIGEN

BARBARA-SUSANNE. Die Geburt ihres zweiten Kindes geben bekannt Eise Unta, geb. Kaufmann, z. Z. Kreuztal (Westfalen), Dipl.-Kfm. ALFRED UTTA, z. Z. Ostfront. Lask, den 21. 10. 1944.

Viels. Die Geburt unseres sechsten Kindes geben in Freude bekannt: Baronin von Behr und Landwirt Baron von Behr, z. Z. Ulfz. der Lw. Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 121.

Maria Maria Kalmann, Efraim Zawali, z. Z. Wehrmacht, Verlobte. Litzmannstadt, den 20. 11. 1944, Adolf-Hitler-Straße 83/38 — Weinheimer Str. 16.

Ihre am 23. 11. 1944 um 16 Uhr in der Hlg. Kreuzkirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obergefr. Artur Jaschke und Frau Irene, geb. Böhm, Litzmannstadt - Erzhauen, Siebenbergweg 21.

Ihre am 9. 11. 1944 stattgefundenen Verählung in Fosen geben bekannt: Sonderführer Friedrich Jankowsky, Olga Susa Jankowsky, geb. Schmitz.

Am 21. 10. 44 verstarb in einem Feldlazarett unser lieber ältester Sohn und Bruder, der Obergefr. **Werner Reihelt** im Alter von 19 Jahren. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Paul Reihelt und Frau Frieda, geb. Klamm, Bruder und Anverwandte, Ostrowo, Pommersche Straße 14.

Seiner Verwundung erlag im Lazarett am 1. 11. 1944 mein geliebter Mann, treusorgender Vater seiner 3 Kinder, Schwiegervater, Schwager, Bruder, der Obergefr. **Arnold Stephan** geb. am 3. 10. 1909 in Prehlaus. In stiller Trauer: Gattin Lidia, Stephan geb. Czech, Ingrid, Erich, Brigitte als Kinder, u. alle Angehörigen. Wola Zaradzynska 39, Kr. Lask.

Mein innigstgeliebter herzensguter Mann, Heber Sohn, der Grenadier P. Richard Reichert Lehrer, geb. am 27. 3. 1902 in Lodz, ist für Deutschlands Größe am 10. 10. 1944 im Westen gefallen. In tiefer Trauer: Alma Reichert geb. Kotschel namens aller Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Inselweg 9, Kotzestan N-Schlesien.

Mein lieber Mann, der Volkssturmmann Julius Förster (Gajwaki) Inh. der Ostmedaille, ist im Alter von 52 Jahren am 24. 10. 1944 in Ostpreußen gefallen. In tiefer Trauer: Gattin Olga Förster, Söhne, drei Töchter, die Mutter, Schwigertochter und Enkel, Jutzkowice 42, Kreis Lask.

Am 18. 11. 1944 verstarb ganz plötzlich unser liebster Töchterchen Etti Augsburgers im Alter von 4 1/2 Jahren. Die Beerdigung findet heute um 14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt. In tiefer Schmerz: Die Eltern, Schwester und Brüderchen sowie zwei Großmütter, Verwandte und Bekannte. Litzmannstadt, Fridericusstr. 59.

AMTLICHE BERICHTSBEREITUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 471/44. Verteilung von Äpfeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort bis einschließlich Dienstag, dem 28. November 1944, 500 g Äpfel zu den Abschnitten 3 der Obstkarte. Die Äpfel sind seitens der Obst- und Gemüse-Kleinverleiher bis spätestens Sonnabend, dem 25. 11. 1944, von dem Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgehabenen Großverteilern abzuholen. Litzmannstadt, den 21. November 1944. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 470/44. Spät- und Sonntagsgeld. Um der durch den totalen Kriegseinsatz länger arbeitenden Bevölkerung und alleinstehenden Berufstätigen die Möglichkeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten nach Arbeitsende zu geben, ist bei folgenden Dienststellen der Stadtverwaltung ein Spät- und Sonntagsgeld eingerichtet, und zwar: An Donnerstagen von 17.30 bis 20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr: Amt für Raumbewirtschaftung, Spinnlinie 18; Amt für Familienunterhalt, Deutschlandplatz 14; Gesundheitsamt — Abteilung Erb- und Rassenpflege sowie Amtliche Amtlung, Adolf-Hitler-Str. 113. Tuberkulosefürsorge in den bekannten Filzsortstellen; Ernährungsamt und Wirtschaftsamts, bei der Hauptstelle, Hermann-Görling-Str. 85, donnerstags und sonntags; ferner bei sämtlichen Bezirksstellen nur donnerstags. Litzmannstadt, den 21. November 1944. Der Oberbürgermeister Haupt- und Organisationsamt.

Wanderlabral ist eine von allen Kindern begehrte Süßspeise. Zur Bereitung des Breies werden 15 g Mandam in 2 Eßlöffel von 1/2 Liter Vollmilch oder entrahmter Frischmilch kalt verrührt und die übrige Milch mit 20 g Mandam eingestrichelt. Sobald die Milch kocht, wird das kalt angeführte Mandam in die kochende Flüssigkeit gegossen und unter sorgfältigem Rühren das Ganze 1—2 Minuten weiter gekocht. Der Brei wird dem Kinde mit rohem oder gekochtem Obst oder Gemüsesaft, mit rohem oder geschnittenen Früchten gegeben. Widerstandsfähigkeit auch bei dauernder Beanspruchung, Wertstoff-Ölte und Fertigungs-Sorgfalt sind unveränderte Eigenschaften der Ly-Feder auch bei ihrer vereinfachten Kriegerpackung. Ly-Feder tragen die Ly-Hochprägung. Heintze & Blanckertz, Erste deutsche Stahlfederfabrik, Berlin C 2.

„Huch — I“ und „pens“ schon lag die Flasche in Schiebern auf der Straße. „Nur gut, das sie leer war“, tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Schiebern aber blieben liegen und zerschmetterten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankenlosigkeit! Wer Schiebern macht, bringe sie auf die Seite. Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unzulänglichen Mitteln, etwa dem Taschentuch verbinde, sondern gleich ein Stück Traumplast Wundplaster aufgeklebt, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigungen geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumplast Wundplaster bei der Arbeit nicht stört. Rasierkingen werden zum Schließen angenommen bei Pa. Gerhard Memmel, Adolf-Hitler-Straße 52.

Fleisch, Marder, Hühner kauft zu Höchstpreisen Walter Görtz, Breslau 1, Kupferschmiedestraße 50a.

SOFORT LIEFERBAR: FEUERSCHUTZMITTEL

PM 2. Asbest-Emaille-Feuerschutzfarbe, Holz-impregnationsmittel, braun, rotbraun, grün, Wäscheblau in Flüssiger, Ultramarinblau-Ersatz, Universalblau, Kalkblau sowie sämtliche Bunt- und Erdfarben, Farbmittel für Innen- und Außen, streichfertige Tarnfarben, grau, Firnlack, Hahnen, Formblattfrei, sowie ölhaltige und ölfreie Grund- und Lackfarben gegen Formblatt, Karl Kirschner, Großhandel Farben, Lacke, Chemikalien, Leslau, Schillerstr. 15, Fernsprecher 17-76.

Zwei Fliegen auf einen Schlag! Wenn Sie abends nach Hause kommen, sollten Sie immer die Schuhe ausziehen — aus 2 Gründen: Sie schonen ihr Schuhwerk und tun gleichzeitig Ihren Füßen einen guten Dienst. Die Füße ruhen besser aus, sie können leichter „atmen“ und die Blutzirkulation ist unbehindert. Heute, wo die bewährten Elastik-Publigemittel vor allem von unseren Soldaten gebraucht werden, müssen wir uns auf einfache Weise helfen, unsere Füße leistungsfähig zu erhalten. Wenn es jetzt so leider auch manchmal ohne Elastik sein muß, aber die Pflege und Gesunderhaltung Ihrer Füße dürfen Sie gerade im Kriege nicht vergessen! Totalwerk, München 27.

Installations- und Schlossereibetrieb in der General-Litzmann-Straße 14. Ruf 165-50, neu eröffnet. Emil Becke (ehem. Pflichter des Schlossereibetriebes in der Hermann-Görling-Straße 12).

Mathematik in der Waschküche. Richtet nach der Waschmittelverbrauch nur nach Anzahl und Größe der Wäschestücke? Nein, diese Rechnung wäre falsch, denn auch der Grad der Schmutzmenge ist wichtig. Doppel so schmutzige Wäsche verbraucht dreifach soviel Waschmittel! Deine Sparparole muß also heißen: „Künftig weniger Schmutzwäsche, die zugleich auch weniger stark beschmutzt ist. Sei überzeugt: die Seifenkarte dankt es Dir!“

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnung, 3 Zimmer, gegen 5 Zimmer in Kallisch zu tauschen gesucht. K. 889 LZ.

Modernes 3-Zimmer-Wohnung mit Garten in Litzmannstadt gegen Wohnung oder Haus in der Umgebung von Litzmannstadt gesucht. 3843 LZ.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Weißes Metall-Kinderbett, 30 —, zu verkaufen Mollkestraße 169, W. 44.

Kopfkissen (Rohhaar) zu verkaufen, 80 RM, K. 890 LZ.

Ait-Mahagoni-Wohnzimmer 650 —, Spielgewächsschrank 150 —, Eisenbettstelle 30 —, 2 Kinderbetten je 20 — zu verkaufen. 3820 LZ.

Wohlfund, Prachtier, sehr groß, stark und wachsam, sofort in nur gute Hände zu verk. Abendweg 36, Radegast.

Komplettes Schlafzimmer mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. 3827 LZ.

Kartonnagen-Fabrik sucht neue oder gebrauchte Maschinen zur Herstellung dringender Aufträge: 10 Flach- oder Rundrahmelmaschinen, 8 Brückenstanzen mit Werkzeugen, 4 Faltischichtklebeautomaten, 5 Kreisbecheren 1—3 mit autom. Einleger, 5 Pappen-Profilschneidemaschinen mit Zustanzungen (100 bis 220 cm), 10 Tiegeldruckpressen oder Stanztiegel mit Farbwerk, 6 Hülisenwickel- und Schneidemaschinen sowie dazu gehörige Leimmaschinen, 8 3-PS-Elektromotoren, 2 2-PS-Elektromotoren, 2 1/2-PS-Elektromotoren. Der 2 und 3 PS mit Anlasser für Wechselstrom 220. Bitten um schnellsten Angebot mit Preis und Baujahr. 3834 LZ.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Fotopapar 6x9, Rolifilm (Box) gegen Herren-Armband- oder Taschenuhr. Kommer. Litzmannstadt, Oststr. 38/7.

Koffergrammophon mit Platten und Zubehör für Radioschluß gegen Herren-Armbanduhr. Ferrar 17349.

Gute Herren-tasche gegen guten Radiosparat (Netzgerät). Wertausgleich. 3828 LZ.

Radlo, Wechselstrom, gegen Schreibmaschine. Ferrar 175-75.

1 Paar Damen-Schafstiefel, Größe 38— 1 graues Kostüm. Gr. 42, gegen gut erhaltenen Damen-Pelzmantel, Größe 42/44. 3832 LZ.

Modernes, wenig gebrauchtes Piano gegen Damenkosmum Gr. 48—50, Damen-Pelzmantel oder Reise-Schreibmaschine. 3818 LZ.

Damenschuhe, Gr. 35, gegen elektr. Heißkissen. Buschlinie 156/38, bei Franz.

Kastenschaukel gegen Zimmer-Karbidlampe. 3844 LZ.

Herrenstiefel, Gr. 42, gegen Herrenwintermantel. 3842 LZ.

Füllfederhalter gut erhaltene Herrenhose (gestreift). 3839 LZ.

Kinderüberanzug, Wolle, 3 bis 4 Jahre, gegen Kinderüberschuh oder Stiefelchen. 2 Jahre. Frau E. Tetter, Förstereier Porschewitz, Post Tschinken.

Rechenmaschine mit Kontrollstreifen gegen Reise-Schreibmaschine oder Kleinfeldkamera. A 3229 LZ.

VERSCHIEDENES

Kleine Armbanduhr auf dem Wege Boelcke- und Ludendorffstr., bis zur Haltestelle der Linie 2 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei W. Bonik, Danziger Straße 135.

Pelzmütze für 4 Jähr. am 20. 11. 1944 Nähe Schwabenhof verloren. Gegen Belohnung abzug. Zielstr. 81/37.

Zweitsche mit Volkspolizei und Arbeitskarte der Wanda Seifert sowie vier Kleiderkarten der Erna, Erika, Rudolf und Wanda Seifert, gr. Geldbetrag, zwei Bezugscheine für Schuhe verloren. Gegen Belohnung abzugeben Sulzfeld, Stockhofer Straße 9.

Schäfer-Wohlfund, auf den Namen „Schlamm“ lösend, am 8. 11. 1944 in Brunnstadt entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Feldpolizei in Brunnstadt.

FILM- THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 u. 19.30 „Der bieterische Ruf“

Capitol 14.45, 17.15, 19.45 „Der Mann mit dem weißen Helm“

Europa 14.30, 17, 19.30 „Mein Leben für Irland“

Ufa-Rivoli 14.30, 17, 19.30 „Die Adler-Reden“

Palast 14.30, 17, 19.30 „Der Mann mit dem weißen Helm“

Adler 14.30, 17, 19.30 „Der Mann mit dem weißen Helm“

Corso 14.30, 17, 19.30 „Karusell von Venedig bis Montargis“

Märchen 14.30, 17, 19.30 „Die sieben Riesen“

Glória 14.45, 17.15 und 19.45 „Die sieben Riesen“

Mal 15, 17.15, 19.30 „Eine Frau mit einem Mann“

Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Der Mann mit dem weißen Helm“

Muse 17, 19.30 „Die große Nummer“

Palladium 15.30, 17.30, 19.45 „Die sieben Riesen“

Märchen 15.30, 17.30, 19.45 „Die sieben Riesen“

Roma 15.30, 17.30, 19.45 „Die sieben Riesen“

Wochenend-Theater (Turnm) täglich von 10 bis 20: 1. Die sieben Riesen, 2. Die sieben Riesen, 3. Die sieben Riesen, 4. Die sieben Riesen, 5. Die sieben Riesen, 6. Die sieben Riesen, 7. Die sieben Riesen, 8. Die sieben Riesen, 9. Die sieben Riesen, 10. Die sieben Riesen.

Freihaus — Lichtspielhaus 17.00 19.30 „Anuschka“

Freihaus — Gloria 17.30, 20.00 „Anuschka“

Gebrau 17.15, 19.30 „Verwandte auch Menschen“

Kallisch — Film-Eck 15, 17.30, 20.00 „Die sieben Riesen“

Kallisch — Victoria 15, 17.30, 20.00 „Die sieben Riesen“

Lask 15, 17, 19.30 „Verwandte auch Menschen“

Ostrowo — Corso 15, 17.30, 20.00 „Die sieben Riesen“

Ostrowo — Apollo 15, 17.30, 20.00 „Die sieben Riesen“

Pabianitz — Capitol 17, 19.30 „Die sieben Riesen“

Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Die sieben Riesen“

Tuchingen 16.30, 19 „Sieben Riesen“

Wilkhelm 16.30, 19 „Narren im Scherz“

10, 12, 14 Märchen „Die sieben Riesen“

***) Jugendliche zugelassen. **) über 14 zugelassen. ***) nicht zugelassen.**

HEIRATSGESUCH

Älterer Herr, alleinstehend, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, intelligenten Dame oder Witwe zwecks Heirat. Seine eigene Heim erforderlich. 3829 LZ.

Hilfsärztl., 32 Jahre, 1.56 m, fröhliche sante Erscheinung, wünscht Bekanntschaft. Zuschriften erbeten unter 3829 LZ an Zeitungsvertrieb Eichmann.

Schneiderin mit eigenem Betrieb, 36 Jahre, 1.67 m, vollschön, sucht Partnern. Bildzuschriften unter 3829 LZ an Zeitungsvertrieb Eichmann.

Gehilf Herr aus Sudeuropa sucht Bekanntschaft. Bildzuschriften erbeten unter 3829 LZ an Zeitungsvertrieb Eichmann.

Zwei junge Damen, sympathisch, intelligent, vielseitig interessiert an Bekanntschaft. Bildzuschriften erbeten unter 3829 LZ an Zeitungsvertrieb Eichmann.

Alter von 28 bis 43 Jahren, 3.50 m, späterer Heirat, 3800 LZ.

Sekretär, 33 Jahre, 1.83 m, statische schenung, mit kompl. 2-Zimmer-Wohnung und Küche, wünscht baldige Bekanntschaft. Bildzuschriften erbeten unter 3829 LZ an Zeitungsvertrieb Eichmann.